

Diskussion zu den Referaten von FRAUENHOLZ und BJELKE

FORSBERG:

In Schweden werden heute erst rund 20 % mit großen Holzernemaschinen genutzt. Daher wird man auch im Norden noch auf viele Jahre hinaus mit Motorsägen arbeiten. Die Motorsäge selbst ist eine sehr gefährliche Maschine, gefährlicher als man glaubt, da sie durch Lärm und Vibration Berufskrankheiten hervorrufen kann. Obwohl der Lärm für den Waldarbeiter sehr schädlich ist, bereitet es große Schwierigkeiten, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß sie einen Ohrenschutz bei der Motorsägearbeit verwenden müssen. Sie glauben vielmehr, daß die Maschine schlecht ist, wenn man einen Gehörschutz benötigt! Die Firmen können die Maschinen konstruktiv wohl sicherer machen, sie werden dadurch aber auch wesentlich teurer. Der Waldarbeiter fragt beim Kauf zuerst nach Leistung, Gewicht, Preis usw. Er sollte bereits bei der Ausbildung viel mehr über die möglichen Schäden durch Lärm und Vibration, aber auch über die Konstruktion der Maschine erfahren. Es ist damit zu rechnen, daß die Motorsägearbeit von derzeit etwa 2 auf 6 - 8 Stunden pro Tag ansteigen wird und daher sollte man auch in Zukunft viel mehr an die Sicherheitsfragen denken.

EGGER:

Soweit ich orientiert bin, wird an den österreichischen Schulen und Ausbildungsstätten den Arbeitern ganz genau gesagt, welche Gesichtspunkte sie bei der Auswahl einer Motorsäge zu beachten haben.

FRAUENHOLZ:

An den Forstschulen Österreichs wird über die verschiedenen Möglichkeiten des Gehörschutzes sowohl bei Verwendung der Motorsäge als auch bei anderen Maschinenkategorien gesprochen. Bis jetzt konnte aber in der Praxis nur die teilweise Verwendung von Hörschutzwatte oder dergleichen erreicht werden. Vom Standpunkt der Lärmentwicklung aus dürfte man eigentlich keine der am Markt befindlichen Motorsägentypen empfehlen, da sie alle über der zulässigen Phonzahl liegen. Aus diesen Gründen werden ja auch vom Forsttechnischen Prüfungsausschuß in der BRD die Motorsägen nur mit dem Prädikat "brauchbar" und nicht mit "Für die Forstwirtschaft geeignet und zu empfehlen" versehen! Man sollte aber nicht nur den Lärm allein, sondern die Gesamtwirkung von Lärm, Vibration und Abgasen als Ganzes beachten. Durch eine sinnvolle Arbeitsorganisation und Verwendung von Schutzmitteln wie Handschuhen und Ohrenschutz könnte man eine Milderung dieser schädlichen Einflüsse erreichen.

SCHAFHUBER:

Aus unserer offiziellen Unfallstatistik ist leider viel zu wenig zu entnehmen. Daher sollten die Forstbetriebe selbst eine Statistik über die in ihrem Bereich aufgetretenen Unfälle führen. Wie groß sollen übrigens in Zukunft die Arbeitsrotten bei der Waldarbeit sein? Ich glaube, es wird mit zunehmender Motorsägenverwendung (Astung) und bei Wegfall einzelner Arbeitsvorgänge im Walde (Entrindung) am günstigsten sein, von der Mehrmann- zur Einmannrotte überzugehen. Der Einmannarbeiter ist nämlich während eines Tagesablaufes in der Lage, abwechslungsreiche Tätigkeiten mit und ohne Motorsäge - auszuführen. Kritischer wird die Sache allerdings dann, wenn durchwegs maschinell entrindet wird. Es wird dann mit einer Motorsägearbeit bis zu 5 oder 6 Stunden Dauer pro Tag zu rechnen sein. Es wird aber auch in Zukunft notwendig sein, daß alle Forstarbeiter die Motorsägearbeit hundertprozentig beherrschen. Hier liegt noch manches im argen. Es arbeiten leider auch heute viele mit der Motorsäge, obwohl sie hiefür gar nicht geeignet sind. Manche wollen sich auch gar nicht ausbilden lassen! Es wird also in Zukunft eine gewisse Auslese unter der Forstarbeiterschaft stattfinden müssen. Dies wird aber auch zu einer Verminderung der Unfälle führen.

FRAUENHOLZ:

Selbstverständlich sollen nur junge Leute speziell ausgebildet werden, die sich dazu eignen. Die Belastung der einzelnen Arbeiter ist bei den verschiedenen Herstellungsweisen Sortimentsmethode, Stammmethode, Baummethode nicht gleich und natürlich auch vom Mechanisierungsgrad abhängig. Die anzuwendende Herstellungsweise wird aber auch von der Betriebsart und -größe abhängig sein, im Großwaldbesitz daher anders aussehen als im Bauernwald. Jedes Fließbandsystem hat einen großen Nachteil in sich: die einseitige statische Belastung der Arbeiter. Herstellungsweise und Mechanisierungsgrad beeinflussen also weitgehend die Rottengröße. Es wird vor allem Sache des Arbeitsgestalters sein, bei der jeweiligen Rottengröße die Leute so einzusetzen, daß sie am wenigsten zu Schaden kommen. Man wird aber unter keinen Umständen verlangen können, daß ein Arbeiter 8 Stunden pro Tag mit der Motorsäge arbeiten soll; man muß ja schließlich im Arbeiter vor allem auch den Menschen sehen!

MÄCHLER:

Die Feststellung der Unfallursachen und die Führung einer Unfallursachenstatistik gehört allenfalls in den Bereich der Land- und Forstwirtschaftlichen Sozialversicherungsanstalt, wozu sie übrigens auch gesetzlich verpflichtet ist. Hiefür ist jedoch ein sehr großer Geldbetrag erforderlich. Umfangsmäßig ist die Forstwirtschaft nur mit rund 20 % aller Unfälle beteiligt.

LAMP:

Die Forderungen nach Aufstellung einer forstlichen Unfallursachenstatistik wurden schon mehrmals vorgebracht. Vor allem will man Näheres über die Gründe und die Hauptursachen der Unfälle wissen. Es besteht bei der Sozialversicherungsanstalt die Meinung, daß die Basis für eine gesicherte Aussagekraft auf dem Gebiet der Forstunfälle in Österreich zu klein und daher nicht ausreichend wäre.

LINDAUER:

Laut Gesetz wird in Österreich nur eine Sozialversicherungsstatistik, aber keine Unfallursachenstatistik geführt. Dafür fehlen die Grundlagen. Aus den Unfallsanzeigen lassen sich keine Ursachen entnehmen. Die Erstellung und Führung einer eingehenden Unfallursachenstatistik würde jährlich etwa 8 Millionen Schilling kosten!

MÄCHLER:

Direkte Unfallursachen kann man aus den Unfallsmeldungen wohl herauslesen, indirekte wie Übermüdung usw. jedoch nicht.

FRAUENHOLZ:

Man sollte zunächst damit beginnen, die am häufigsten auftretenden Unfälle zu analysieren. Diese Arbeit sollte von der Sozialversicherungsanstalt mit ihren Unfallverhütungsdienststellen durchgeführt werden.

LINDAUER:

Im kommenden Jahr ist die Durchführung einer Stoßaktion mit dem Thema "Sturz und Fall" geplant. Zu diesem Zweck werden Erhebungen über die eigentlichen Unfallursachen mittels Fragebogen im gesamten Bundesgebiet stattfinden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der forstlichen Bundes-Versuchsanstalt Wien](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [86_1969](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Diskussion zu den Referaten von FRAUENHOLZ und BJELKE 46-48](#)